Ich bin zufrieden

Autor(en): **Scapa, Ted**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 14

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allilujewa

Max Mumenthaler

Ein armes Häschen
sitzt im Weh,
vom Gestern
abgeschieden.
Es möchte
in den grünen Klee
und sucht
nach seinem Frieden.

Doch nein, es bellt,
es blitzt, es raucht,
man hört die Flinten
knallen.
Die Welt
die einen Braten braucht
läßt laut
das Jagdhorn schallen.

Mit Pulver
aus Amerika
und aus den deutschen
Gauen,
will man das Häschen
olala!
ins Wohlstandspfännchen
hauen.

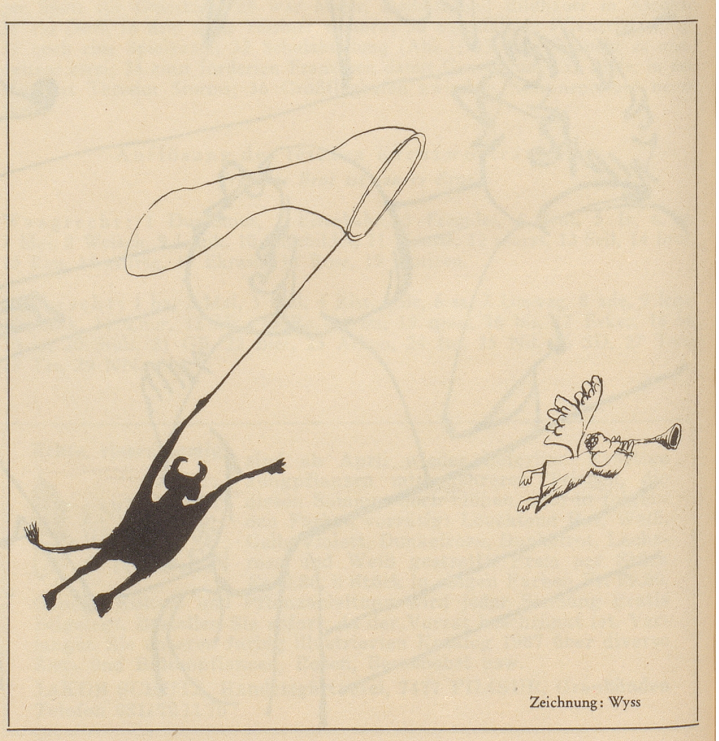
«Die Kugeln sind
aus Gold geprägt»,
hört man die Treiber
locken.
Doch wer das Loch
im Fell erwägt
fällt nicht
aus seinen Socken.

Und überdies:
den Bundesrat
hat alles
sehr verdrossen.
Die Jagd
in unserm Ordnungsstaat
ist doch
zurzeit geschlossen!

Zurzeit im Gespräch: Einmal anders

Nicht nur zurzeit, sondern eigentlich *immer* ist im Gespräch: die Polizei. Das rührt von ihrer Aufgabe her, die mit sich bringt, daß fast immer dann, wenn jemand den Einsatz der Polizei wünscht, ein anderer ihn *ver*wünscht. Und es rührt davon her, daß der Bürger aus alter Tradition stets befürchtet, die Polizei könnte ihre Befugnisse überschreiten. Was auch gelegentlich vorkommt. Denn etwas Falsches kann ja immer nur der tun, welcher überhaupt etwas tut.
Von einem Falle, in dem die Polizei ihre Befugnisse überschritten hat, berichtete neulich ein Leser der Basler ‹National-Zeitung›. Auch dieser Vorfall möge im Gespräch bleiben:

«Es wird viel über unsere Polizei geschnödet. Hin und wieder wohl mit Recht. Daß die Polizei oftmals wirklich unser ‹Freund und Helfer› ist, beweist unser Fall, der sich kürzlich abends 8 Uhr abgespielt hat. Meine Frau und ich fuhren vom Mühleberg her durch die Albanvorstadt und wollten in den Albangraben einbiegen. Just auf dem Fußgängerstreifen vor dem Burghof stellte der Motor unseres Autos ab und konnte trotz endlosem Zünden und ‹Choken› nicht mehr in Gang gebracht werden. Pannendreieck aufstellen und Touring-Hilfe anrufen war das nächste. Unterdessen entdeckte uns eine Polizeistreife und hielt ihren Wagen bei uns an. Drei Polizisten entstiegen ihm und erkundigten sich nach unserer Panne. Kurz entschlossen probierten auch sie zu zünden und suchten unsere Mechanik ab, zu welchem Zweck sie auch die Motorhaube hochhoben. Trotz eifrigen Suchens konnten sie den Fehler zuerst nicht finden. Dann saß einer der drei Polizisten in unsern Wagen, die andern beiden schoben ihn auf die abfallende Wettsteinbrücke, brachten ihn ins Rollen – und weg fuhr der Wagen. Bald darauf erschien er wieder vom Wettsteinplatz her und sauste bergauf! Eine zweite Probe ergab, daß der Wagen nun wirklich wieder lief. Wir konnten also selbst wieder in die heimatliche Garage fahren. Auf unsere Frage, was tun, wenn der Motor unterwegs wieder abstelle, lautete die Antwort der drei wackeren Männer: «Wir fahren Ihnen nach!» Und so fuhren wir in polizeilicher Begleitung vom Kunstmuseum durch die Stadt heim zum Dorenbachviadukt. Vor unserer Garage angelangt, wollten wir uns bei den drei hilfsbereiten Polizisten, die sich während einer halben Stunde um uns bemühten, bedanken, aber sie fuhren einfach neben uns vorbei und winkten aus dem Wagenfenster wie alte Freunde! Meine Frau aber und ich waren richtig betrübt, daß wir nicht mehr Gelegenheit hatten, uns zu bedanken! Es sei hiermit aufs herzlichste geschehen, und wir hoffen, dieser Artikel werde ihnen zu Gesicht kommen. BS 73017»



Zeichnung: Wyss